

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Mai 1928 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1,70 Mark. Vollbezugspreis für Monat Mai 3,40 Mark ohne Postzustellungsgebühr, Einzelnummer 10 Pfennig.

Anzeigen-Preise: Für Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einpaltige 30 mm breite Zeile 25 Pfg., für auswärts 40 Pfg., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., die 30 mm breite Zeile 200 Pfg., auswärts 250 Pfg., Cifrengebühren 50 Pfg., besondere Rufe gegen Vorauszahlung.

Traktandienst: Nachrichten Treiben
 Bestirper-Zahlennummer: 25 241
 Kurs für Nachgelieferter: 20 011

Schriftleitung und Hauptverlagsstelle:
 Maxienstraße 38/42
 Druck und Verlag von Friedrich & Neumann in Dresden
 Postfach-Konto 1068 Dresden

Rachtraf nur mit beulicher Cautionangabe („Dresdner Nachr.“) möglich. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Kein Rücktritt der französischen Regierung.

Der geplante Abflug der „Italia“ im letzten Augenblick verschoben.

Nur der Arbeitsminister wechsell.

Paris, 2. Mai. Die Minister sind heute vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zusammengekommen, um über die durch die Wahlen geschaffene Lage zu beraten. Die hierüber angegebene amtliche Mitteilung besagt:

Der Ministerpräsident ist im Einvernehmen mit allen seinen Kollegen der Ansicht gewesen, daß der Wahlkörper die Politik der Regierung gebilligt hat und unter vielen Umständen für das Kabinett kein Anlaß vorliegt, dem Präsidenten der Republik seine Demission zu überreichen. Infolgedessen wird die Regierung in ihrer jetzigen Form sich am 1. Juni dem Parlament vorstellen und ihr Programm für die nächste Gesetzgebungsperiode bekanntgeben. Der Ministerrat wird noch vor diesem Zeitpunkt den Arbeitsminister Fallières, dessen Demission angenommen wurde, ernennen, und hat ihn ersucht, bis zur Ernennung seines Nachfolgers die Geschäfte des Ministeriums weiterzuführen. (W. T. B.)

Die Vernehmung Ricklins in Kolmar.

Kolmar, 2. Mai. Der heutige zweite Tag der Schwurgerichtsverhandlungen im elsässischen Autonomienprozeß beschäftigte sich zunächst weiter mit der politischen Laufbahn Dr. Ricklins in der Kriegs- und Nachkriegszeit. Die 15 Angeklagten waren schon frühzeitig in den Schwurgerichtssaal gebracht worden und hatten wie gestern ein starkes Gendarmereiaufgebot um sich. Dr. Ricklin erklärte u. a.: Seine geistige Bemerkung, die Bürgerpflicht in Elsaß-Vohringen sei heute von der französischen Regierung in gleicher Weise gekaut, wie früher von der deutschen Regierung, habe keineswegs den Sinn einer gegen das elsässische Bürgerium gerichteten Beleidigung gehabt. Er habe nur sagen wollen, daß Elsaß-Vohringen von der französischen Regierung heute genau so abhängig sei, wie es früher von der deutschen abhängig war. Er wies dann

auf den Brief an den Reichskanzler hin und legte die Gründe für seinen Eintritt in die deutsche Armee dar. Er erklärte ferner die Schritte, die er zur Befreiung des jungen Elsassers Bloude unternommen habe. Zwischen der Verteidigung und dem Generalstaatsanwalt kam es dann wieder, wie gestern, zu scharfen und erregten Auseinandersetzungen.

Dr. Ricklin erklärte dann weiterhin eine Reihe von Fällen, in denen er für elsässische Bürger und Bürgerinnen eingetreten sei, schilderte in langen Ausführungen seine Stellungnahme zum Deutschen Reich während der Kriegszeit. Er hätte sich stets als deutscher Untertan gefühlt und habe sich mit seinem Eid als Abgeordneter und Soldat verbunden betrachtet. Ein politischer Eid sei ebenso heilig, wie jeder andere. Er hätte sich geschämt, irgendeine verräterische Handlung gegenüber Deutschland zu begehen, wenn er auch innerlich stets Elssässer geblieben sei. Am Schluß des Krieges habe er sich für die Selbstbestimmung und Freiheit der Elssässer eingesetzt.

Jorn von Bulach wieder freigelassen.

Kolmar, 2. Mai. Der in der gestrigen Nacht von der französischen Polizeibehörde verhaftete Freiherr Jorn von Bulach ist auf Grund seines Krankheitszertifikates wieder freigelassen worden.

Der Donez-Prozeß in der zweiten Mai-Hälfte.

Berlin, 2. Mai. Voraussichtlich wird der Prozeß gegen die deutschen Ingenieure in der zweiten Hälfte des Mai seinen Anfang nehmen. Der deutsche Rechtsanwält Max Ute hat von der russischen Regierung die Einreiseerlaubnis erhalten und wird sich nach Sibirien begeben, um den Ingenieuren zur Seite zu stehen. (W. T. B.)

Ungarn fordert Auslieferung Bela Khuns.

Budapest, 2. Mai. Die ungarischen Behörden haben auf Grund des Reziprozitätsvertrages zwischen Ungarn und Oesterreich das Auslieferungsbegehren für Bela Kahun gestellt. (W. T. B.)

Die Herkunft der tschechischen Armee.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, Ende April. In diesen Tagen las man in den italienischen Wäldern in der nicht abklingenden Serie ausländischer Besuche, die Mussolini empfängt und die vorher ordnungsmäßig ihren Kranz aus unbekanntem Soldaten zu den Füßen der gepanzerten Roma niederlegen, auch von

zwei Abordnungen aus der Tschecho-Slowakei, die eine bestehend aus aktiven Offizieren der Armee, die andere aus Veteranen der tschechischen Legion in Italien. Beide waren gekommen, um den zehnjährigen Gründungstag dieser Truppe zu feiern, und während die Armeeabordnung nur in Rom ihren offiziellen Besuch machte und dann sofort wieder zurückkehrte, ließen sich die Legionäre mit Frau und Kind vorher und nachher ausgiebig auch unterwegs feiern, besonders im alten Kampfgebiet am Gardasee und dann im freundlichen Folligno in Umbrien, wo diese merkwürdige Truppe im Frühjahr 1918 ihren ersten Standort gehabt hat: die Wiege der heutigen tschecho-slowakischen Armee. Denn hier hat damals bereits eine geschlossene taktische Einheit tschechischer Regimenter, allerdings unter italienischer Oberleitung, bestanden, während es an der französischen Front nur ein paar Hundert Tschechen gab, und die berüchtigten Legionäre in Rußland nicht als Grundstock der heutigen Wehrmacht angesehen werden.

Diese Viererlei ist, von Deutschland aus gesehen, nicht unbeachtlich, einmal, weil die Aufnahme der Gäste in Italien ein Gradmesser für die Beziehungen dieser beiden uns recht viel angehenden Länder ist, und dann wegen der italienischen Kommentare über die damals so erfolgreich abspielte Taktik, wie man aus unsicheren Elementen der tschechischen Armee eine Kampftruppe für sich selber machen kann.

Die heutigen Beziehungen zwischen Prag und Rom könnten besser sein; Venedig ist nicht der Mann der devoten Bewunderung, die der Duce gern sieht. Er ist nun einmal westlich orientiert, und weil ihm Italien einmal den Korridor durch das Burgenland nach Jugoslawien verschloß, bleibt er taub für die Lodungen, den tschechischen Warenverkehr lieber über Triest als über Hamburg zu leiten. Und dann ist es ihm natürlich nicht lieb, wenn seine innenpolitischen Gegner, Kramarsch, Gajda und ihre Leute, so oft nach Italien fahren und dort mit den extremsten Faschisten zusammenstehen; der „Corriere della Sera“ spricht es unverhohlen aus, daß diese Abflucht wohl auch die Zahl der Teilnehmer an der jetzigen „ruhmvollen Pilgerfahrt“ heruntergedrückt hat! Wer so unentwegt auf Genf und Demokratie schwört, kann heute in Italien keine gute Presse haben. Aber hören wir, was das große Mailänder Blatt von der Entstehung der tschechischen Formationen in Italien zu erzählen weiß; es ist letzten Endes wieder einmal

Das alte Lied von der eigenen Generosität.

das so schlecht gedankt wurde! Italien hat Frankreich zum Warnesieg verholfen und wurde dafür in Versailles betrogen. Italien hat die geschlagene serbische Armee gerettet und wird dafür heute von demselben Serbien gehaßt. Italien hat die Finanzen des kleinen Oesterreich vor dem Ruin „gerettet“ und muß dafür die „Lagenhebe“ gegen sein „erlöstes“ Südtirol erleben. Undant ringsum, also auch in Prag! Immerhin, die Reife der Legionäre zeigt, daß es noch brave Menschen da oben gibt (so bekommt es der italienische Leser vorgesetzt!), und so wird denn festgestellt, daß bei Beginn des Weltkrieges in der alten Donaumonarchie eigentlich nur die Tschechen und die Italiener das „richtige“ Gefühl gehabt haben, daß die Stunde der „unterdrückten Völker“ geschlagen habe, während der Kronat Stefan Raditsch damals noch Ergebenheitstelegramme an den Kaiser Franz Josef losließ!

Wir erfahren, daß das italienische Oberkommando anfangs zögerte, Formationen aus Ueberläufern und Kriegsgefangenen zu bilden, weil es ihnen nicht traute! Erst allmählich, als diese durch monate- und jahrelange Gefangenschaft weich und der Propaganda zugänglich gemacht worden waren, im Herbst 1917, fing man mit kleinen Truppen an, „Annäherungsgruppen“, die bei allen italienischen Armeen dazu verwendet wurden, aus den österreichischen Linien weitere Leute zum Ueberlaufen zu bewegen. Der „Corriere della Sera“ vom 22. April schreibt: „Im Kriege sprach man wenig davon; heute, nach zehn Jahren, empfängt das faschistische Italien die Tschecho-Slowaken nicht nur mit Kreuzen, sondern es sieht auch, ungeachtet der Irrungen von Menschen und Parteien (gemeint ist Herr Benesch!), klar die höchsten Gesetze der historischen Moral. Die Italiener müssen etwas von dem Mut und dem Opfergeist dieser Leute wissen, deren Freiheitsdrang durch vielfährige Bearbeitung in den militärischen Sportvereinen der Savoia zu heller Begeisterung angeporrt worden war. Viele Monate schon waren sie in ihren Lagern in Umbrien militärisch organisiert, bis der eifrige Propagandaführer unter den Kriegsgefangenen, General Stefanik, am 21. April 1918 mit dem italienischen Kriegsminister Zupelli und dem Ministerpräsidenten Orlando den Vertrag unterzeichnete, der die

Bildung einer tschecho-slowakischen Armee in Italien zum Gegenstand hatte. Mitte Mai war in Folligno die erste Division aus vier Regimentern formiert; Führer wurde der

Amerita begrüßt die deutsche Antwortnote.

Deutschland festigt seine Stellung.

New York, 2. Mai. Die amerikanische Presse begrüßt die deutsche Annahme des Vorstages Kelloggs durchschnittlich sehr freundlich. Die „New York Times“ erklärt in einem Leitartikel: Deutschland habe seinen Platz unter den Nationen zurückgewonnen und stehe auf gleichem Fuß mit jeder anderen Nation. Wenn Deutschland so hartes Gewicht auf seine Friedenshoffnungen und Wünsche lege, so sei das ein Beweis mehr, daß in Deutschland jeder Gedanke an einen neuen Krieg verschwunden sei. — Die „World“ schreibt: Im Gegensatz zu Frankreich sei Deutschland keine militärischen Bündnisse eingegangen. Im Gegensatz zu Italien habe Deutschland seinen imperialistischen Traum. Deutschland könne Kelloggs Vertrag mit der Ueberzeugung unterzeichnen, daß er Deutschlands Stellung in Europa nicht schwächen, sondern stärken werde.

Auch England stimmt zu.

Die Bemühungen der „Times“ um den englisch-amerikanischen Frieden.

London, 2. Mai. In einem bedeutenden Artikel besaß sich die „Times“ mit der deutschen Antwort auf die Kelloggschen Vorstöße. Sachlich findet die „Times“ die deutsche Antwort in zweifacher Hinsicht begrüßenswert: in ihrem allgemeinen Ton und ihrer Wirkung auf Verstärkung des Interesses an diesen höchst bedeutsamen Verhandlungen. Bei vorheriger Frühannahme mit seinen Vorgesetzten wäre die deutsche Antwort vielleicht noch besser ausgefallen, aber man könne einwenden, daß dieser Punkt nicht von sehr großer Bedeutung sei, da die französische Einstellung in einem Gegenentwurf klar genug niedergelegt worden sei, während über die richtige Haltung Großbritanniens von Anfang an kaum Zweifel bestehen konnten.

Nach der deutschen Antwort erscheint es dem Blatt dringend notwendig, mit größerer Deutlichkeit, als es bisher vom englischen Außenminister gesehen ist, die günstige Einstellung zu betonen, die die amerikanische Vorstöße überall im britischen Weltreich gefunden haben. Die Gelegenheit, formal und faktisch den Krieg als ein Instrument der Politik in den Verhandlungen zwischen der amerikanischen Republik und dem britischen Weltreich auszusprechen, dürfe nicht vorbeischaufeln werden. Nichts dürfe unversucht bleiben, um die Verwirklichung des Vorstages in einer Form zu sichern, die die besten Bedingungen bei den Nationen berücksichtigt.

England weiß was es will.

London, 2. Mai. Der Staatssekretär des Innern, Joseph P. Dick, sagte in einer Rede, die er gestern Abend in London hielt: Ägypten ist seit der Pharaonenzeit von anderen

Nationen beherrscht worden. Die ägyptische Regierung hat mit England ein gefährliches Spiel getrieben. Sie hat es absichtlich darauf ankommen lassen, wieviel sie geben könne, um die Geduld Englands auf die Probe zu stellen. Man möge sich ganz klar darüber sein, daß, wenn die englische Regierung ein Ultimatum an die Regierung irgendeines anderen Volkes in der Welt richtet, das Ultimatum bedeutet, daß England weiß, was es will, und daß das Land hinter der Regierung steht.

„Eine zeitliche Verlegung des Versammlungs-gesetzes nutzlos.“

In einer Rede beschäftigte sich Lord Birkenhead mit dem englisch-ägyptischen Streitfall und erklärte, es sei nutzlos, wenn Ägypten das Versammlungsgesetz lediglich bis zum November vertage. Ein Land mit der Verantwortung eines Weltreiches, mit Verpflichtungen anderen Ländern gegenüber, ein Land unter dem Zwange der vitalen Notwendigkeit in seinem eigenen Reiche seine Verbindungen aufrechtzuerhalten, könne einem solchen Gesetz niemals zustimmen. Er sei überzeugt, daß auch keine andere britische Regierung dieses Gesetz jemals billigen würde.

Strefemann über den Besuch Birkenheads.

Bln, 2. Mai. Die „Rölnische Zeitung“ veröffentlichte eine Unterredung mit Dr. Strefemann, in der dieser sich über den Berliner Besuch Lord Birkenheads folgendermaßen äußerte:

Ich habe Gelegenheit gehabt, Lord Birkenhead während seines Aufenthaltes in der Reichshauptstadt zweimal zu sehen, und einmal mit ihm sehr ausführlich über die Beziehungen zwischen England und Deutschland zu sprechen. In dieser Besprechung ist der von einer gewissen Presse dem englischen Minister zugeschriebene Vorwurf, ein englisch-französisch-deutsches Abkommen mit einer Spitze gegen Rußland zu begründen, in keiner Weise gemacht oder auch nur gestreift worden. Mir ist auch nicht das geringste davon bekannt, daß dieser Vorwurf irgendeiner anderen verantwortlichen Stelle gegenüber gemacht worden sei. Die hieran geknüpften Kombinationen einzelner Blätter sind deshalb in keiner Weise begründet. Wenn gar behauptet wird, daß die Besprechungen den Sinn gehabt hätten, durch eine Zustimmung zu solchen Ideen die Stellung Sir Austen Chamberlains im englischen Kabinett zu untergraben, so kann das, nach dem Vorberausgesagten, um so mehr in das Reich der Fabel verweisen werden.

Die Lord Birkenhead persönlich zu diesen Fragen eingestellt ist, und ob er dieser seiner persönlichen Einstellung in Privatgesprächen Ausdruck gegeben hat, muß ihm im übrigen selbstverständlich freistehen. Ich kann nur mit Dank feststellen, in welcher herzlicher Weise der englische Minister in seinen beiden Tischenreden und in seinen Unterhaltungen dem Wunsch Ausdruck gegeben hat nach einer Zusammenarbeit zwischen England und Deutschland und nach Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen seinem Lande und uns.

General Graziani.“ Ueber diesen Herrn, den man heute mit seinem künftigen Vorschlag und seinem weissen Anzeigebild in der Uniform eines Militärgenerals häufig in den Kaffeehäusern von Verona sehen kann, erzählt man sich, daß er seinen Spass verlor. Er kommandierte vorher den Abschnitt, in dem der jetzt von den Faschisten so gefeierte Cesare Battisti abgefangen wurde, weil die besorgte Unterstufungsaktion der beiden Nachbargruppen versagte. Graziani lieb die schuldigen Führer beide erschiesse! Die Tschechen wußten freilich auch, was ihnen blühte, wenn sie von den Diktatoren gefangen genommen wurden; eine ganze Anzahl ist

noch im Sommer 1918 gehängt worden; man hat jetzt bei der „Pflanzfahrt“ Gedächtnisfeiern für sie veranstaltet.
Man kann es nicht gerade bezweifeln, wenn der „Corriere della Sera“ sagt, daß „in Bezug auf die Verhältnisse der Italiener keinen eigenen Vorteil vielleicht besser gewahrt hätte, wenn es ein geschicktes Sabotageverbrechen gelassen hätte, anstatt Nationalstaaten entstehen zu lassen, die sich anderen, Italien feindlichen Einflüssen hingeben.“ Woraus man sehen kann, daß Edelmut immer schlecht gelohnt wird.
H. Br.

Vertikales und Geschäftliches.

Das „Sächsisches Landvolk“ keine neue Partei.

Der im Organ des Sächsischen Landvolkes veröffentlichte Wahlaufruf für die Wahl des „Sächsischen Landvolkes“ hat einigen Presseorganen Veranlassung gegeben, von einer neuen Partei „Sächsisches Landvolk“ zu sprechen. Die Annahme, daß die Liste „Sächsisches Landvolk“ einer neuen Partei dienen sollte, ist nicht zutreffend, was schon daraus hervorgeht, daß die beiden Wahlvorschlüssen der Deutschnationalen Volkspartei und des Sächsischen Landvolkes miteinander verbunden werden sollen und daß die auf dem Wahlvorschlusse der Liste „Sächsisches Landvolk“ gewählten Abgeordneten sich im Reichstag der deutschnationalen Fraktion anschließen werden.

Seinen 80. Geburtstag beging in geistiger und körperlicher Frische der Geheimrat v. Baumann, ehemals Königlich-sächsischer Ratssekretär und Ministerialdirektor im vormaligen Ministerium des Königlich-sächsischen Hauses. In der Frühe wurde der Jubilar durch Oberkirchenrat Reimer und von dem Posaunenchor der Frauenkirche, als ebendem langjähriger Kirchenchorvorsitzender, begrüßt. Glückwünsche schrieben des Königs Friedrich August und des Prinzen Ernst Heinrich gedankt anerkennend der langjährigen Tätigkeit Grafen v. Baumanns im Dienste des Königlich-sächsischen Hauses. Die große Anzahl von Gratulanten und Blumenspenden gaben Zeugnis von der Verehrung und Hochachtung, deren sich der Jubilar in den weitesten Kreisen erfreut.

Sänger Vater Leibera gestorben. Einen schweren Verlust hat die deutsche und insbesondere die sächsische Sängerschaft erlitten. Der geliebte und verehrte Sängervater, der allseitig fröhliche und muntere Adolf Leibera weilt nicht mehr unter den Lebenden. Als am Morgen des 1. Mai die Frühlingssonne sich zwischen den Ästen der Bäume vor seinem Haus in Dresden-Völshwitz durch die Fenster schielte, lag der treue Freund der deutschen Sängerei, ihr Vater Adolf Leibera, tot und kalt auf seinem Nebelager. Ein Herzschlag hatte während der Nacht seinem Leben ein plötzliches, aber friedliches Ende bereitet. Vater Leibera gedachte am 18. Juni dieses Jahres unter allseitiger Anteilnahme seiner ihn über alles liebenden Sängerschaft, der ja die ganze Arbeit seines langen Lebens gewohnt hatte, seinen 80. Geburtstag zu feiern. Leider sollte er seinen Ehrentag nicht erleben. Leibera war Vorsitzender und Ehrenmitglied des Sächsischen Elbsängerbundes, Ehrenmitglied des Sächsischen Sängerbundes und gehörte als Vertreter seines Kreises dem Hauptausfluß des Männergesangsvereins Dresden-Völshwitz, dessen Ehrenvorsitzender er war. Außerdem hatten ihn etwa 60 Vereine, nicht allein in Sächsisch-Polen, sondern auch in Preussen zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Von Beruf war Leibera Musiklehrer. Jahrelang war er auch Vorsitzender der Krankenkasse Völshwitz. Hervorzuheben sind besonders noch sein sonniges Wesen und die großen Sympathien, denen er sich überall erfreute. — Die Beerdigung erfolgt am Sonntag 14 Uhr vom Trauerhause in Völshwitz in der Grundstraße aus auf dem Völshwitzer Friedhof.

Die Stadverordneten halten in dieser Woche keine Sitzung ab.

Neue Autovorbereitung über die tschecho-slowakische Grenze. Dieser Tage wurde die neue Autolinie Warschau-Breslau-Köln-Hamburg-Köln-Breslau-Köln-Hamburg dem Verkehr übergeben. Damit ist eine neue Verkehrsverbindung zwischen den tschecho-slowakischen und den sächsischen Grenzgebieten hergestellt. Die neue Linie wird von der Gemeinde Seiffenwerder betrieben, nachdem die Reichspost von ihrem Plane zurückgetreten war.

Baumstamm in Vorstadt Plauen. Seltsam ist infolge der plötzlichen Erwärmung in Vorstadt Plauen die Art der Baumstämme zur Entfaltung gekommen. Einige Straßen des südlichen der Gemüthler Straße befindlichen Villenviertel sind wahre Blütenberge, besonders dort, wo die kleinsten Baumstämme stehen.

Jungen eines Ueberfalls gesucht. Am 24. April 1928 gegen 11,15 nachts, ist auf der Deubener Straße in Dresden-Völshwitz in der Nähe des Restaurants „Zähringer Hof“ ein von einer Veranlassung heimkehrender junger Angehöriger eines Spielmannszuges des Stahlhelms von drei Unbekannten überfallen und geschlagen worden. Die Täter sind unter Mithilfe der Trommel, die der Ueberfallene bei sich hatte, und die mit weißer Seide gezeichnete Hande versehen waren, entkommen. Sachdienliche Mitteilungen über diesen Vorfall werden nach dem Polizeipräsidium, Schützenstraße 90, Zimmer 90, erstet. Insbesondere wird vor Ankauf der Trommel gewarnt!

Der Start der „Italia“ plötzlich wieder verschoben.

Ungünstige Wetternachrichten vom Norden.

Berlin, 2. Mai. Der für heute nachts festgesetzte Start der „Italia“ zum Flug nach Spitzbergen ist in letzter Stunde abgelehnt worden, da inzwischen sehr ungünstige Wetterberichte aus Spitzbergen eingelaufen waren. Bei einer Windstärke 10 und starkem Schneefall beträgt die Sicht dort nur 100 Meter, außerdem sei das Barometer im Fallen begriffen.

Stolz, 2. Mai. In dem verabschiedeten Abflug der „Italia“ erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Um 10 Uhr abends wurden die Mannschaften der Reichswehr alarmiert. Auf dem Flughafen herrschte bereits reges Leben und Treiben. Um 11,30 Uhr traf, von Berlin kommend, ein Vertretungsmitglied der Deutschen Luftfahrt in, in welchem sich der Sprecher der Berliner Luftfahrt, H. G., befand, da beabsichtigt war, den Voranflug des Abfluges auf dem Stettiner bzw. Königsruhenerhauener Sender zu übertragen. In der Halle wurden noch Gas und Wasser nachgeschickt und alles war zum Abflug vorbereitet. Gegen 1 Uhr morgens wurde jedoch der Reichsflug abgelehnt, von dem Start abzusehen. Anschließend lauten die Wetternachrichten aus Skandinavien nicht sehr günstig. Ueber die weiteren Absichten ist noch nichts bekannt. (W. T. B.)

Oslo, 2. Mai. Wie aus Tromsø gemeldet wird, hat Nobiles Luftschiff „Gitta di Milano“ den Hafen verlassen und befindet sich unterwegs nach Ringebøen (Spitzbergen).

Das Bankett der Stadt Neuyork für die „Bremen“-Flieger.

Neuyork, 2. Mai. Das Bankett der Stadt Neuyork im Hotel „Commodore“ brachte erheiterte herzliche Ausdrücke für die „Bremen“-Flieger und auch für den deutschen Vorkämpfer, der von Bürgermeister Walker als ein nicht mehr unbekannter Name vorgeschickt wurde. Der Vorkämpfer gab seiner Freude über die spontane Begeisterung der Neuyorker Bevölkerung Ausdruck, die sich bei dem Anflug durch die Stadt gezeigt hatte, und äußerte die Hoffnung, daß der Flug der „Bremen“ ein bleibendes Band der Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten schaffen möge. Gouverneur Smith telegraphierte Grüße namens des Staates Neuyork, wobei er bemerkte, die Leistung der „Bremen“-Flieger sei ein Symbol für den internationalen

Willen der Verständigung, die das einzige Mittel zur Lösung der Weltprobleme darstelle. Generalmajor Gaskell, der Vertreter des Gouverneurs von Neuyork, führte diesen Gedanken in einer längeren Rede aus, ebenso der irische Gesandte Ziddon und mehrere andere Redner, die gleichfalls den Flug der „Bremen“ in seiner Bedeutung für die internationale Freundschaft feierten.

Dem Bankett wohnten 3500 Vertreter bundesstaatlicher Behörden und der Gesellschaften bei, unter ihnen Adolf Ochs, der Herausgeber der „Newyork Times“, die Bankiers Otto Kahn und Felix Warburg, ferner Generalmajor Hanson, der Kommandant des zweiten Armeekorpsbezirks und die konsularischen Vertreter Deutschlands, Oesterreichs, Irlands und anderer Staaten. Das Bankett wurde mit der amerikanischen, der deutschen und der irischen Nationalhymne eröffnet. Ein Scheinwerfer beleuchtete eine Komposition aus der deutschen, der Neuyorker und der irischen Sprache, mit der amerikanischen Flagge als Hintergrund.

Am Nachmittag hatten die „Bremen“-Flieger mit dem höchsten Befehlshaber des deutschen Konsulats Bescheid und ferner dem englischen Generalkonsul einen Dankbesuch abgeleitet für die Glückwünsche, die er bei dem Jahresbankett der Neuyorker Konsuln für die Flieger ausgesprochen hatte. (W. T. B.)

Neuyork, 2. Mai. Die „Bremen“-Flieger sind heute nacht nach Washington angetreten.

Abreise des Königs Aman Ullah von Warschau

Warschau, 2. Mai. Heute in den Vormittagsstunden verließ König Aman Ullah von Afghanistan mit seiner Gemahlin und seinem Gefolge die Stadt Warschau. Auf dem Bahnhof nahm der König Abschied vom Staatspräsidenten. Vor der Abreise hatte er anquatschen der Armen der Stadt Warschau 600 Pfund Sterling geschenkt.

Aman Ullah hat heute gestern in Begleitung des Staatspräsidenten des Reichs Wilhelm II. im Armeegeneralinspektorat einen Besuch ab. Die Unterredung, die mit Hilfe eines Dolmetschers stattfand, dauerte 45 Minuten. Am 30. April fand zwischen König Aman Ullah und Jaleski der Austausch der Ratifikationsurkunden des polnisch-afghanischen Freundschaftsvertrages vom 8. November 1927 statt. — Die Reise wird den afghanischen König jetzt nach Moskau führen.

Mißhandlung eines Reichsdeutschen durch polnische Polizei.

Kattowitz, 2. Mai. Wie die „Ober-schlesische Volksstimme“ von hier meldet, unterhielten sich am Abend des 13. April ein reichsdeutscher Student und einige andere Deutsche in einem kleinen Cafe über die Nachricht von der Landung der „Bremen“ in Amerika. Am Abend nachfolgende Polen hielten sich darüber auf und verbatlen sich, daß so laut über diesen deutschen Erfolg gesprochen werde. Als die Deutschen das Cafe verließen, wurden sie am Ausgang von zwei Polizeibeamten angehalten, die sie aufforderten, keinen Vornamen zu verraten. Als der Student erklärte, sie hätten sich nur voneinander verabschiedet, forderte ein Polizeibeamter ihn auf, sich auszuweisen. Obwohl er dies durch seinen Pass tat, wurde er von den Polizeibeamten in das Polizeipräsidium auf die Wache gebracht. Als er sich hier darauf berief, sich ordnungsgemäß legitimieren zu können, schlug ihn ohne weiteres einer der Polizeibeamten ins Gesicht, so daß das Blut aus Mund und Nase heranspratzte. In der Erregung überließen dem Studenten einige beleidigende Ausdrücke gegen die Polizeibeamten. Als er hierauf in die Arrestzelle gebracht werden sollte, wogegen er sich an-

gesichts der dort befindlichen Leute kränkte, wurde er angefaßt und in eine Sonderzelle geführt. Erst nach drei Tagen wurde er gegen Stellung einer Sicherheit von 500 Klotz entlassen. Gegen ihn ist ein Verfahren wegen Verleumdung und Widerstand gegen die Staatsgewalt eingeleitet worden.

Kommunistische Revolten in Polen.

Warschau, 2. Mai. In Sosnowik kam es zu einer Schikerei zwischen Kommunisten und der Polizei, als diese eine kommunistische Versammlung auflösen wollte. Die Kommunisten gaben ungefähr 30 Messerschüsse auf die Schutzleute ab, wobei drei Polizisten verletzt wurden. Eine Doppelpatrolle der Schutzmannschaft zerstreute die Menge. Ein Kommunist, der einen Polizisten entlassen wollte, wurde durch einen Bajonettschlag getötet.

In dem Petrolenagbiet von Trohobitsch kam es zu einer Schikerei zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten, ebenso in Lubek, wo die Polizei gegen die Kommunisten mit blankem Säbel vorging. Dabei erlitten 11 Schutzleute durch Steinwürfe Verletzungen. (W. T. B.)

Berliner Theater.

Leopold Jessner, dieser Tage vom Intendanten zum Generalintendanten aufsteigend, hat im Schluß des neuen Generalrats folgende eine Schicksal verloren: Die „Mataurische Schicksal“ von Arnold Bronnen. Unter Plänen und Gestirnen wurde das Antikriegsstück besprochen. Mit vollem Recht — nicht der Tendenz wegen — gegen die ist man nachgerade abgebracht in Berlin —, sondern um einer in nicht profanierender Intelligenz willen. In aqualem Geleitwort des Programmbüchleins sagt Bronnen: „Mit dem Krigen beginnt jedes heutige Stück.“ Wirklich? Man steht, dieser tiefe Geist ist die Wahrheit selbst. Er hat unsere Zeit begriffen, ihre Bedürfnisse und ihre Sorgen. Darum führt er uns in den Schicksalstrahl, alles Verunsichert, und zeigt uns die Grenze des Krigenes um 1918. Als Abschreckungsmittel, entschuldigend er. Aber wo bleibt der Schreck, wenn das Awerdell blüht? Da bringt ein Diktator ein Weib in den Unterstand — in der vorderen Linie, 1918! —, und nun entpuppt sich ein heimliches Ringen der Männer um sie; der Hauptmann schließt seine Feste in den Angeln, um Sidde zu besitzen. Alles ebenso wahrscheinlich, wie die drei Soldaten, die im Unterstand aufstehend Karten spielen, in Wahrheit aber tot sind; sobald man sie berührt, fallen sie um (was sie mit allen Weiblichen Brunnens gemein haben), oder wie Karl, der Weibliche der Sidde, der im Unterstand bei Gramophonbestellung sitzt, so daß sein letztes Stimmeln sich — o Wunder — auf die Platte überträgt. Dies Gramophon wird aus dem zerbrochenen Unterstand mitgenommen (als die Franzosen ihn führten!), und wir hören es am Schluß des letzten Aktes auf einem Ozeandampfer wieder, wo Sidde, die inzwischen ein Dirnenleben geführt hat, es aufrecht, um danach zu tanzen, aber zu ihrem Entsetzen die Stimme des sterbenden Karl hinhört. Worauf sie Gift nimmt. Nicht ohne einen zwei Seiten langen Monolog von sich zu geben. Auch was zwischen diesen beiden Analeffekten liegt, ist klar, schlimmer noch, denn ein durch Weisheit verblühender Text begleitet die Moritaten.

Da treffen sich im zweiten Akt familiäre Unterstandskameraden in einem Pariser Altes wieder, sogar ein damals gefangener Franzose. Der preussische Hauptmann, der jetzt Altes trägt, wird dort in einer Voge niedergebrennt. Die anderen aber sind wie toll hinter diesem Unterstandsmädel her, jetzt nach Jahren noch, in Paris... sie loagen ihr nach bis auf den Ozeandampfer, das Gramophon immer mit, bis es zu seiner erschütternden — awerdellerschütternden — Giffene kommt... Der Spielleiter Hilpert hatte die gefährlichsten Stellen gekürzt, es waren ihrer so viele, daß sah die Hälfte des Stückes unter Moritathören fiel. Aber weder diese wohlthätige Amputation, noch die Bemühungen der beklagtenwertigen Schauspielerei (Maria Ward, Michel, Frank usw.) konnten das Schicksal abwenden. Das Staatstheater gleicht nachgerade einem Schiff ohne Steuer...

Etwas abseits vom gewohnten Theatergetriebe, ohne sonderliche Rücksicht auf den Reiz und sicherlich aus Gründen kultivierter Art, führte Gustav Hartung in seinem Renaissance-theater unter eigener, sorgfältiger Regie ein bisher unvorstellbares Drama auf: „Krankheit der Jugend“ von Axel und Rudner. Ein Gedanke, wie man wußte, er deckt einen jungen Mediziner, der hier eine wissenschaftliche Erörterung mit Altesellen und Augen, mitunter wichtigen Bemerkungen bietet. Kluge Sexualpsychologie, eine etwas überheblich anmutende wissenschaftliche Analyse sämtlicher Geschlechtsangelegenheiten — Rudner ist sehr grünlich, er läßt nichts aus, alle Schattierungen der Pervertität, dazu ein Selbstmord, ein Lustmord und ähnl. Ueberfallene fällen das Werk und den Abend. Krankheit der Jugend! Worin besteht sie? In übertriebener Sinnlichkeit und Begierde, dozert Dr. med. Rudner mit geranzelten Frauen, und soviel hat er Staub und Kreide bei der Hand, seine Meinung handgreiflich in Figuren auszuzeigen. Aber zwischen seinen Zeichnungen tauchen wie dämonische Schattenbilder die Gestalten von Weinger und Wedekind auf. Man erfährt denn auch, daß dies Stück schon einige Jahre alt ist. Das wäre es, auch wenn es im Jahre 1928 entstanden sein sollte. Weinger und Wedekind sind tot, sie haben das ibrige getan, heute sind andere Ideen an der Reihe, und vor allem weht der Jugend ein frischer Wind um die Nase. Sport und Jugendverbände haben auf jene Krankheit, wenn sie wirklich so schlimm war, wie es sich in dem Hirn des Sexualpsychologen ausmacht, als Antifebrin gewirkt. — Es wird viel gesprochen in dem Stück, aber schließlich wenig gesagt. Trotzdem war der Abend nicht verloren. Es gab manderlei Nachdenkliches und vor allem unter bedeutender Leitung ante Spielfunk. Die Damen Annie Mewes, Elisabeth Vennary und Sidde Körber verträumten neben den mehr zurücktretenden männlichen Spielern nichts, das jemals lächerliche Krankheitsbild zu beleben. Aber daß zu neuen Ufern ein neuer Tag lockt — davon wollen diese beiden Dramen noch nichts wissen. Karl Strecker.

Kunst und Wissenschaft.

Welpziger Orchesterkonzert ohne Dirigent.

Das Welpziger Sinfonie-Orchester, das in der Hauptstadt der Philharmonischen und die Mitteldeutschen Rundfunkkonzerte befreit, daneben aber auch Auftritte in der Durch leitet, hat die Frage des dirigentlosen Musiklern durch ein öffentliches Konzert, dessen Meinertag zur Gründung einer Orchesterkonsortienklasse bestimmt ist, zum ersten Male im Herzen Europas zur Diskussion gestellt. Die Anregung dazu ist bekanntlich aus Moskau gekommen, wo sich seit 1923 ein dirigentloser großer Instrumentalkörper bis zur Wiederbelebung schweizer moderner Werke herangebildet hat. Ob diese Einrichtung dort politische Nebenwede verfolgte oder nicht,

sei dahingestellt: Das Welpziger Orchester lehnt solche ausdrücklich ab und erklärt, den Versuch hauptsächlich aus selbst-erzählerischen Gründen unternommen zu haben.

Halbjährige Übung hat etwa folgende Proberpraxis gezeigt: Die Streicher — den Zuhörern am nächsten die Geige — sitzen im Kreis um die Holzbläser herum; die Kontrabässe, das Blech und die Pauken im Hintergrund. Ueber die Aufstellung stütziger Stellen bestimmt die Wehrheit, bei Stimmgleichheit der Konzertmeister. Der Gewinn für den einzelnen Spieler ist denkbar groß. Er hat er sich unter einem Kapellmeister nur um seine Einzelstimme, so tritt nun an ihn die Aufgabe heran, das ganze Werk sinngemäß zu überblicken und seine Stimme ihm künstlerisch einzufügen; es handelt sich also um etwas Ähnliches wie beim Kammermusikspiel.

Der erste Versuch in der Welpziger Albertshalle — er galt einem Beethoven-Konzert — ist nach heftiger Vorarbeit glänzend geglückt. Was man vielleicht befürchten mochte: Unpräzises Zusammenstimmen — etwa Voranellen der Geige, Nachhinken der Baße und der Blechinstrumente — trat nicht ein. Es ist sogar zu sagen: Das Zusammenstimmen war fast durchweg von einer Genauigkeit, wie nur unter einem wirklichen Präzisionsdirigenten. Dazu eine nicht minder feine abgestufte Dynamik, was neben der Erlebe und der Camont-Quartette zumal der Begleitung des Violinkonzertes, das Gustav Havemann prächtig hinlegte, augute kam. Hauptächlich nur das letzte: Jene kleinen Temporatungen, die nur ein Dirigent oft in kleinen Abständen vornehmen kann, und etwas Nebenliches auch in der Modifizierung der Stärkerade. Dann aber im Vergleich zu den Darbietungen unter unseren bedeutendsten Kapellmeistern: Jene ganz überlegene Auffassung, wie sie eben nur ein einzelner Auserwählter auf eine Weibheit zu übertragen vermag. So konnte man etwa entfernt denken an eine glänzende funktionierende Präzisionsmaschine.

Nach dem Konzert aber überflüssig? Keineswegs. Einmal glauben wir, daß die Früchte solcher Selbsterziehung schon in den besonders schönen Leistungen der letzten Philharmonischen Konzerte sichtbar wurden; dann darf es für möglich oder auch nur mittelmäßige Dirigenten als Warnung dienen: diese erweisen sich vor einem so eingetübten Orchester nicht nur als unnützlich, sondern sogar als hinderlich. Möge der Instrumentalkörper also weiter fortfahren, seine Kräfte allein zu erproben, sich also weiterhin in wertvolle musikalische Schöpfungen zu vertiefen und gelegentlich auch wieder so hervorzutreten. Den guten Dirigenten aber wird das Verfahren nicht verdrängen.

Das ungewöhnliche Ereignis hatte die Musikfreunde in Menge angezogen, und es kam zu einem Erlöse von einer Wärme, wie nur selten in der vergangenen Konzertzeit.

Dr. Max Unger.

Mitteilung der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Freitag, den 4. Mai, für den Verein „Dresdner Volksbühne“ „Costa und Corrado“ mit Meta-Selene, Grete Ritzsch, Gisela v. Schuch, Paul Schöffler, Max Ornel, Gudwig Ermold. Musikalische Leitung: Leo Würmser, Spielleitung:

Die Erben von Groß-Ourlitz

Copyright 1928 by Ullstein A. G., Berlin.
110. Fortsetzung.

„Der spricht ja ganz gebildet,“ räumte Herr von Rabenau halblaut dem Administrator an.

„Was haben Sie denn gelernt?“ fragte Pollok weiter.

„Als Conferencier sind Sie doch nicht auf die Welt gekommen?“

„Ich habe Gymnasialbildung genossen,“ erwiderte Walter, „und wollte Philologe werden. Der Tod meiner Eltern und mitleidige Vermögensverhältnisse verhinderten ein weiteres Studium. Da wurde ich denn Schriftsteller.“

„A du Donnerwetter, schau an!“ rief Herr von Rabenau.

„Ich habe auch einmal eine Wochenschrift in New York geleitet... Ja, ich war einige Zeit in Amerika. Ich spreche englisch wie deutsch, auch französisch, ich bin sprachkundig. Ich wurde viel umhergeworfen und griff immer zu, wenn sich mir ein anständiger Verdienst bot. Ich war in einer Nordischen Autofabrik, war auf einer Farm an der kanadischen Grenze, war Dozent für Literaturgeschichte in der Sommerhochschule von Chautauqua — aber schlechter ist es mir nirgends ergangen, als hier in Deutschland. Immerhin, ich habe nie den Mut verloren, habe auch nie als Arbeitsloser um Unterstützung gebittelt. Ich spiele ein bißel Klarinete, hier ist das Ding, dilettantisch nur, und singe es nicht anders, so blies ich in den Dorfschiffen den Bauern etwas vor und erhielt dafür Essen und Nachtquartier.“

„Klarinete,“ wiederholte Herr von Rabenau, „ich spiele das Gello, auch nur zu meinem Vergnügen, und Herr Pollok bläst die Trompete, ein festliches Instrument. Wagner schrieb immer für drei Violons — Herr Pollok kennt alle Kavallerieinstrumente, aber auch die Post im Walde bläst er mit Gefühl. Da können wir an heißen Sommerabenden auf der Terrasse ein Trio bilden.“

Der alte Herr nickte freundlich bei blinzeln Augen, und da hatte Walter das Gefühl, daß er hier Glück haben würde. Pollok durchlief inzwischen die Gesichtszüge Walters. Er hatte Schwarzblau für hellumfärbende Venen, es kamen welche mit veralteter Färbung in den Augen, mit listiger Schlantheit, mit brutaler Kälte, mit händischer Unterworfenheit, man mußte auf alles achten und zu wählen wissen.

„Berichten Sie sich auf die Schreibmaschine, Viertel?“ fragte er.

„Selbstverständlich, Herr.“

„Auch etwas von der Buchführung?“

„Ich habe sie bei Nord gelernt. Sie ist drüben anders als hier, aber ich erlaube mir schon zu sagen, daß ich nicht schwer im Bereiche bin. Ich würde mich hineinfinden.“

„Warten Sie...“ Er nahm den Arm des Herrn von Rabenau und zog ihn einige Schritte weiter... „Wie gefällt Ihnen der Mann, Herr Baron?“ fragte er.

„Nun, das ist so ein armer Strandläufer, dem man auf die Beine helfen könnte. Er hat ein ehrliches Gesicht und Melodie in der Stimme. Darauf gebe ich viel. Aber als Knecht werden Sie ihn nicht anstellen können. Er ist ja doch ein Mensch von Bildung.“

„So einen brauche ich gerade. Ich brauche einen Sekretär für die Korrespondenz, die Ordnung des Archivs, als Hilfe bei der Buchführung. Es kommt jetzt die Bekleidungszeit, wo ich von früh bis spät auf den Feldern sein muß. Dann wieder die Ernte und die Vorarbeit für die Winterung. Ich kann nicht noch die Nächte über am Schreibtisch sitzen. Ich möchte dem Viertel freie Station und sechzig Mark Monatsgehalt bieten. Sind Sie damit einverstanden?“

„Ja natürlich. Schon um der Menschlichkeit willen. Der junge Mann hat schöne Vokalante in der Stimme — so, als ob er um die ganze Oktave herum singen könnte. Am Ersten treten Sie ja wieder bei mir an, dann können wir uns zanken wie gewöhnlich, und dann schreibe ich Herrn von Wiborg, Herrgott, auf die sechzig Mark kommt es bei Ihrem Budget doch nicht an!“

„Neine ich auch, aber ich will Ihre geehrte Zustimmung haben.“... Er lehnte zu Mittel zurück und begann mit ihm zu verhandeln. Walter sagte mit fast erstickender Stimme zu allem ja. Das Glück sah ihm in der Rehte.

„Tagüber müssen Sie auf dem Posten sein,“ schloß Pollok. „Ich möchte, daß Sie auch die Tagesjournale führen, am liebsten auch die Rasse — ich habe jetzt rasend zu tun —, also kurz, Sie sollen sozusagen meine rechte Hand sein. Aber erst Engagement auf Probe. Nach vier Wochen sprechen wir uns wieder. Und noch eins. Es gibt hübsche Mädel im Dorfe und unter dem Weibsgesinde. Vorsicht. Nun kommen Sie — ich will Ihnen Ihr Zimmer zeigen.“

Walter raffte den dicken Kuffack auf, den er neben sich gestellt hatte, und folgte Pollok in das Inspektorshaus. Im Erdgeschoß wohnte Pollok, seinen Zimmern gegenüber die sogenannte „Kleine Mamiell“, die für die Unverheirateten kostete, eine schwarzhaarige Polin, von der es hieß, sie sei die Geliebte des Administrators. Eine Holzstiege führte in das Obergeschoß, wo die Zimmerfrauen Nummern trugen wie in einem Hotel.

Pollok wies den Korridor hinab. „In Nummer zwei und drei hause die beiden Volontäre,“ erklärte er. „Der eine ganz nett, bloß ein bißchen schnabrig, der andere ein Abergel, der selbst beim Mistanladen Hosen mit Nagelsalten tragen möchte. In Nummer eins wohnt Herr Deubner, unser Mechaniker, oder besser der Mann für alles — Ingenieur nennt er sich. Und hier in vier möchte ich Sie unterbringen, die Bude ist klein, aber ganz gemütlich, Aussicht auf den Obstgarten, Departement der Frau Brennede, die auch die Gemüsezeit und das Gelligel unter sich hat. Sie werden sie ja noch kennenlernen, eine brave Frau, leidet nur manchmal an Anfällen von Größenwahn, jetzt will sie eine Brutanstalt einrichten...“

Er ließ Walter in das Zimmer. Es war sauber, mit schräger Decke, gelblichroten Wänden, einem Feldbett, Waschtisch und drei Holzstühlen. Ein zweiter Tisch war in Deckernähe geschoben, ein Kleiderstank stand dem Bett gegenüber. Alle Möbel waren dunkelgelb lackiert, in die Rücklehnen der Stühle war eine Dornenform in Vertiefung geschnitten. Der Dorfmeister mochte der Künstler gewesen sein.

Walter war entzückt, das winzige Zimmerchen war für ihn ein Himmelreich nach dem Inferno der Landstraße.

„Nun machen Sie es sich bequem,“ fuhr Pollok fort. „Nehmen Sie Ihre Sachen aus — viel wird es ja nicht sein —, haben Sie noch einen andern Anzug?“

„Noch einen fast neuen und ganz gute Wäsche — der Kuffack ist geschickt gepackt, es geht eine Menge hinein. O nein, was ich an habe, ist nur für die Wäsche gedacht, man wird juria auf der Wanderschaft, jetzt ziehe ich meinen besseren Menschen an. Ich habe mir auch noch eine kleine Summe sparen können — von meiner letzten Stellung her.“

„Wo war denn das?“

„Bei einem Kleinfabrikanten in Berlin — und einem tollen Hunde, der dann in Konfuz kam...“ Er schlug sich mit flacher Hand vor die Stirn... „Entschuldigen Sie bitte, entschuldigen Sie, ich bringe alles durcheinander — das Glück, wieder einmal anständig wohnen und schlafen zu können, macht mich völlig verwirrt. Ich muß, weiß Gott, erst die Gedanken sammeln.“

„Dazu haben Sie heute genügend Zeit. Morgen früh beginnt der Dienst, in die Arbeit führe ich Sie ein. Fünf Uhr erstes Frühstück, zehn Uhr Vesper, um zwölf Mittagessen, um vier Kaffee, um sieben Abendbrot. Sie speisen mit Herrn Deubner, den Volontären und mir gemeinsam. Das ist die Tagesordnung. Also auf Wiedersehen.“

„Darf ich mir noch eine Frage erlauben. Der alte Herr, mit dem Sie auf dem Hofe sprachen, das ist der Besitzer, nicht wahr?“

„Nein, das ist ein Voglergast auf Erwigkeit. Der Besitzer lebt in Berlin — das heißt, seine Gattin ist die Besitzerin, eine geborene Mittel. Groß-Ourlitz ist ein altes Ritterliches Gut. Ich führe die Verwaltung.“

Als Walter seinen Namen hörte, den Namen, den er rechtmäßig trug, nicht den, der in seinem Passpapier stand, zuckte es plötzlich über sein Gesicht. Ah, es gab sicher zahllose Mittel im Lande — es konnten ja auch Verwandte sein, warum nicht? — Nach raschen, dunkel gehaltenen Überlegungen seines armen Vaters stammte er selbst aus Schlesien. Verwandte hin, Verwandte her — man muß vermutlich auf die Verwandtschaft mit dem Hergelaufenen. Und hier er nicht lebt Franz Viertel?

Pollok klappte die Tür auf. Da hielt ihn Walter noch einmal zurück und griff nach seinen Händen. „Ich muß Ihnen erst noch Dank sagen, Herr.“ Stieß er erregt hervor, „innigsten Dank sagen, daß Sie mich wieder zum Menschen machen! Ich habe das Glend kennengelernt, ich will alles, alles tun, was in meinen Kräften steht, um Sie zufriedenzustellen. Das schwöre ich Ihnen.“

„Wozu schwören,“ entgegnete Pollok, „es liegt ja in Ihrem Interesse.“

Er wandte sich kurz und ging. Walter setzte sich an den Fensterstisch, er mußte sich erst beruhigen. Seine Nerven zitterten, ein Gefühlsrausch durchströmte ihn. Er schloß die Augen und öffnete sie wieder und sah, daß die Wirklichkeit um ihn wirklich blieb. Er stieß das Fenster auf, die weiche Luft strömte in das Zimmer, Sonnenstrahlen färbten durch die leuchtende Atmosphäre, unten blühten schon ein paar Bäume, aus regenreicher Erde stieg der Odem neuen Verdens.

Diesen starken Atemzug neuen Verdens spürte auch Walter. Er erhob sich, legte seinen Kuffack auf den Tisch und begann auszupacken. Zunächst griff er tief hinein, bis auf den Grund, und zog drei Quartbrette hervor. Die verschloß er im Schubfach des Tisches und zog den Schlüssel ab. Die brauchte niemand zu sehen, sie waren sein Geheimnis.

(Fortsetzung folgt.)

14 Tage Garantie
auf den

Garantieeidenstrumpf

aus La künstl. Waschseide

Mk. 4⁴⁴

G.B.D. Gebr. Boehm, Dresden
Viktoriahaus

Ges. Gesch.

Doripelli

LITTA ZU WURLONGAN
ÜBERALL ZU HABEN

DIE MARKE DER FEINSCHMECKER

Georg Müllers
LITTA ZU JUNGORF
RUF: 25741-21777-21736-22736

Elegante
Damenwäsche

Tenniskleider
von RM. 11.50 an

Billigste Preise, da nur eigene Anfertigung

Kurt Köhl
Wäschefabrikation
Rabenerstraße 13
Ecke Gutzkowstraße

Endlers
Korb-Möbel

direkter Verkauf aus eigenen Werkstätten Am See zu vorteilhaften Preisen

Zwanglose Besichtigung - über 100 neueste Modelle

Kaufen Sie mir
Jordansmöhler
Edelkäse

Überall zu haben!

Quantitätsfabrikate! Bill. Preise!

2 Heißw.-Walzen 5 kg ab 8.-
5 J. Garnitur, 10.50 Gewichtsboxen 2.95

Kahlenberg & Hofmann
Frauenstr. 5, 1 Min. v. Altmarkt.

Holländerin

Seit über 20 Jahren beliebteste Toiletteseife
Preis 35 Pfg. Überall zu haben

Alleinige Hersteller:
Günther & Haussner A.-G., Chemnitz-Kappel

Vertretung und Fabriklager:
Friedrich Erhard, Dresden-A., Müller-Berset-Str. 50.
Telephon 34379

Die gerade Linie der
Angulus-Schübe
bewirkt das vorzügliche Passen

Hühle & Habicht
Christiansstraße 33
Ecke Morzinzkystraße

In einfacher u. feinst. Ausführung liefert Graphische Kunstanstalt
Liepach & Reichardt
Dresden - A., Marienstr. 38/42
Fernruf 25341 - Man verlange den Besuch unseres techn. Vertreters

Kataloge Prospekte

Entzückende, billige
Damenmäntel

Teilzahlung gestattet, verkauft Frau Schulze, Gerokstraße 40, III.

Oegen Husten und Heiserkeit.
Schwarzer Johannbeer-Saft
mit Honig zubereitet
ergibt eine angenehme Genussgabe.
Häcker u. Speckh. Dresden-A., Am See 15

Kern
DRESDEN FRIESENASSE 1
Standuhren

Vornehme Beleuchtungs-Lampen
E. J. Kreinsen Nachf.
Prager-Straße 29 Dresden

Damenkleider
Fullover mit Rock, entzückende Muster, v. 16.75, Ständerkleider v. 2.50 an, große Auswahl in modern. Damenjack. Wollkleid. uim. Textilkunst Gütdner, J. Brillantstr. 8. 1. kein Vab.

Glashütter Uhren
repariert als Spezialist, garantiert Sekund. Reglage
Richard Koch
Breitstr. 1
Glashütter Uhren
Stets Gelegenheitskäufe

Tennis schläger
repariert
schnell, gut und billig
Eiffenstr. 84
Goram, Tel. 39 722.

Wenns niemand macht
Oswald Machts
Hauptlager:
Kaulbachstr. 31, 1.
Ecke Villnigerstr.

Möbel
billig!
Reform- u. Holz-Bettstellen
von 22 Mk. an
ca. 50 neue mod.

Rüchen
von 110 Mk. an
großer Vorken
Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
von 450 Mk. an
Chaiselongues
von 30 Mk. an
Flurgarderoben
von 33 Mk. an
Büfets
Eiche, Nubk. u. mit.
von 150 Mk. an
Einzelmöbel
Sollten Venen eventl. Zahlungsrichtl.!

Verantw. v. d. redaktionell. Teil: Dr. W. Quittschott Dresden; i. d. Auslieferung: Arth. Ruch, Dresden. — Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörungen, Streik, Auslieferung oder aus einem sonstigen Grunde unmöglich wird, hat der Besizer kein Anrecht auf Nachlieferung oder Rückzahlung d. Abonnements. Das heutige Heft enthält umläst. 6 Seiten.

Börsen- und Handelsteil

Nach anfänglicher Festigkeit leicht abgeschwächt.

Berliner Börse vom 2. Mai.

Die Börse verkehrte trotz des zurückhaltenden Tones der preussischen Handelskammerberichte und ungünstigen Nachrichten über die Abhängenentwicklung in der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie in fester Tendenz, von der nur wenige Papiere eine Ausnahme machten. Man konnte insbesondere wieder feststellen, daß die ausländischen Käufe unvermindert anhielten und daneben das Privatpublikum auf breiterer Basis als bisher Interesse für reine Kassawerte zeigte. Die Spekulation ließ sich auf Grund dieser Anregung zu weiteren Käufen in den augenblicklich führenden Terminwerten veranlassen. Der Monatsbericht der Disconto-Gesellschaft war ebenfalls geeignet, der freundlichen Stimmung einen Rückhalt zu geben. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit standen Elektrowerte, Bauwerte, Polypbon und einzelne Papiere der getrennt zurückgegangenen Aktien, ferner noch verschiedene Spezialwerte. Der Geldmarkt verzeichnete eine geringe Entspannung. Tagesgeld wurde mit 7,75 bis 9,5 % für erste Firmen mit 7,5 % genannt. Dem getrennt erfolgten Verkauf von Reichsbahngewinn legt man infolge seiner Bedeutung bei, als nicht angenommen wurde, daß größere den Markt belastende Begehungen erfolgen werden. Warenwechsel etwa 7 %. Am Devisenmarkt notierte der Dollar in Berlin 4,1815, in London 4,8700. Das englische Pfund wurde in Berlin mit 20,40 bewertet. London-Amsterdam (freundsich) 12,10, London-Madrid (schwach) 20,35.

Am Elektromarkt gewannen Westfäl. S. Siemens 4,25, Schuder auf Grund der Dividendenrückzahlung 2,5, H. & A. E. 2,5, Polypbon erreichte mit einer Steigerung von 10,5 % fast den Stand von 100. Berger-Tiefbau + 7,5 %. Schuder & Salzer legten ihre Steigerung unvermindert fort. Die Börse wollte wissen, daß die Einführung der Aktien in den Terminverkehr bevorstehe. Das gleiche Gerücht war für Nordmühle und Maxhütte in Umland. Raktien hielten ihren getrigen Verlust wieder ein. Karstadt + 3,75, Deffauer Gas + 3,75, Conti-Contochemie + 3,5 %. In Schultheiß (+ 5 %) und Döhrcke (+ 2,25 %) sollen ausländische Aufkäufe erfolgt sein. Hellhoff Waldhof + 4,5 %. Montanaktien waren vernachlässigt, aber beauptet. Bonifantien unklar. Braubank + 3 %. Am Schiffbauaktienmarkt brüdelten die Notierungen leicht ab, nur Kopag + 1 %. Deutsche Staatsrenten wenig verändert. Nach Festlegung der ersten Kurse ging das Geschäft zurück. Die Notierungen gaben um 1 bis 1,5 % nach. Vereinte Glanzstoff lagen besonders schwach (gegen gestern - 12,5 %). Demberg gehalten.

Dresdner Börse vom 2. Mai.

Die heutige Börse war heute ungleichmäßig veranlagt und neigte eher etwas zur Nachgiebigkeit. Nur für einzelne bevorzugte Werte des Aktienmarktes zeigte sich unvermindertes Interesse, das zu neuen Kurssteigerungen bis zu 8 % führte. Die Abwärtsbewegungen blieben sich meist zwischen 2 und 3 %, gingen aber teilweise auch noch darüber hinaus. Für Rentenwerte bestand nach wie vor nur geringe Nachfrage.

Den größten Kursprung des Tages verzeichneten bei Maschinen- und Metallindustriellen Schubert & Salzer-Werkzeuge mit 8,25 %. Ihnen schlossen sich Schubert & Salzer-Aktien mit + 3,5 % an, ein Gewinn, der sich im variablen Handel noch um 1 vergrößerte, späterhin aber wieder etwas abrückte. Fest lagen auch Metallwerke Haller mit + 2 und Völklinger Cartonnagen mit + 1,5. Dagegen war billiger anzukommen in Sächsischer Bronze - 3, Sächsische Gussstahl, Schönbörger und Gebr. Unger je - 2 und in Eisener - 1,5. Bei diversen Industriekonten erzielten Völkophon einen neuen Kursanstieg von 8 %. Außerdem wurden Vereinte Zünder 2,5 und Bekkewa 1 höher bewertet, während Ringner-Werke 2,5, Uhlmann 1,75, Wunderlich & Köpfer Ledertuch je 1 nachgaben. Recht fest lagen auch Braueraktien, namentlich in Raubner + 5,5, Berliner Rindl + 5, Rabenberger Export + 3, Erste Kumbacher und Reichsbräu je + 2. Leicht rückgängig waren nur Malzfabrik Weichsicht mit - 2. Die Aktien der Papierfabriken zeigten eine einheitliche Haltung. Während auf der einen Seite Vereinte Strohhof 18, Vereinte Photo-Aktien 11, dergleichen Genußschein 21 und Mimosa 2 gewonnen, fielen sich Dresdner Aluminat-Aktien 4, dergleichen Genußscheine 4,5, Tr. Rura 4, Wiederichlema 1,75, Zellstoffverein 1,5 und Heidenauer 1,25 niedriger. Bankaktien wiesen überwiegend Kursrückgänge auf, namentlich in Reichsbank mit - 8,5, Darmstädter Bank mit - 4, Commerz- und Privatbank mit - 2,5, Braubank mit - 2 und Leipziger Kredit mit - 1,5. Dagegen wurden Sächsische Wobencreditbank 2,9 höher aus dem Markt genommen. Auch keramische Werte neigten überwiegend nach unten, so Sächsische Glas - 3,4, Glasfabrik Prodnitz - 3, Meißner Glas - 2,25, Rabla - 2, Ziefisch - 1,75, Deutsche Tonröhren und Triton je - 1,25. Leicht befehligen konnten sich Marienberger Meißel + 2,25, Somag + 1,5 und Keramag + 1. Elektrowerte und Bauwerte hielten sich größere Absätze gefallen lassen in Fries & Köppler mit - 7 und in Wandler mit - 6, ferner kleinere Rückgänge in Sachsenwerk-Stammaktien mit - 1,75, Föge-Stammaktien mit - 1,0 und in Siemens Wäcker mit - 1,25. Für Bergmann wurde

dagegen 1,5 mehr angelegt. In Textilwerten ging es ziemlich still zu. Nennenswerte Veränderungen verzeichneten nur Waagner und Planauer Webereien mit je + 3, sowie Industriewerte Flauen mit - 4 und Dresdner Webereien mit - 3. Transportwerte und Baugesellschaftsaktien veränderten sich nur unbedeutend.

Terminkurse.

An der Dresdner Börse wurden heute folgende Kurse per Wechlo Mal festgesetzt: Allgemeine Deutsche Credit-Anhalt 188 bis 188,5 G., Braubank 192 G., Commerz- und Privatbank 177,5 G., Darmstädter Bank 248 G., Deutsche Bank 168 bis 168,5 G., Disconto-Gesellschaft 155 G., Sächsische Bank 180 G., Bergmann 189 G., Völkophon 500 G.

Besondere Kurse für einzelne Kredit- und Pfandbriefserien, Staatsanleihen usw. 4 % ige Landwirtschaftliche Kreditbriefe: Berlin 20 bis 32 0,25 bez. G., Serie 25 0,5 G., Serie 30 4,5 Br., Serie 37 3,5 G.

Vorkaufende Notierungen: Großhändler Weichsicht 248 bez. G., Schubert & Salzer-Aktien 275,5 bez. G., bis 275 bez. G., Braubank 192,5 bez. G.

Junge Aktien.

Papierfabrik-Aktien: Strohhof 322 bis 320, Zellstoff 149, dergleichen jüngste 140.

Brauerer-Aktien: Rabenberger Bierbrauerei 182,5.

Maschinenfabrik-Aktien: Union-Diehl 113, Großhändler Weichsicht 249, Völklinger Waagner-Vorzüge 122, Elite-Diamant-Vorzüge 75, Schubert & Salzer 370.

Textil-Aktien: Zwidauner Baumwoll 98, Zwidauner Komm-garn 26, Industriewerke Flauen 168.

Besondere Industrie-Aktien: Polypbon 470, Ringner 115, Hufschuch 120, Uhlmann 100.

Keramische Werte: Triton 118, Steattl 160, Somag 145.

Leipziger Börse vom 2. Mai.

Ausgehend von den größeren Steigerungen der Polypbon- und Schubert & Salzer-Aktien, in denen sich eine Sonderbewegung entwickelte, eröffnete die Börse den neuen Monat in fester und zuverlässiger Haltung. Abwärtsläufe kamen nur vereinzelt vor. Die Geschäftstätigkeit war lebhaft und die feste Stimmung hielt bis zum Schluß an. Am Rentenmarkt lagen sämtliche Werte gut beauptet. Der Dreiverkehr schloß sich der Tendenz des Effektenmarktes an. Es gewannen Polypbon 28,5, Schubert & Salzer 37, dergl. Genußscheine

Dresdner Börse vom 2. Mai 1928

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten. Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM. für angegebene Einheit + = RM. für eine Mill. PM. = = RM. für 1 Milliarde PM. * = Papiermarkkurs. (Ohne Gewähr.)

Staats-, Sachwert- und Stadtanleihen				Bank-, Transport- und Baugesellschafts-Aktion				Maschinenfabrik-Aktion				Porzellan- und Glasfabrik-Aktion				Textil-Industrie-Aktion				Freiverkehr vom 2. Mai			
Zins.	2.5.	30.4.		Zins.	2.5.	30.4.		2.5.	30.4.	2.5.	30.4.	2.5.	30.4.	2.5.	30.4.	2.5.	30.4.	2.5.	30.4.	2.5.	30.4.		
10%	128,0	128,0	128,0	10%	128,0	128,0	128,0	10%	128,0	128,0	128,0	10%	128,0	128,0	128,0	10%	128,0	128,0	128,0	10%	128,0		

Leipziger Kurse

vom 2. Mai 1928
(ohne Gewähr)

10% Erbl. Feing.	2.82	2.98	Ergeb.Steinkohle	2.5.	30.4.
10% Erbl. M.I. Gr.	128,0	128,0	Ellerwerke	2.5.	30.4.
10% A. D. Cred.-Anst.	128,0	128,0	*Zimmern. Halle	2.5.	30.4.
10% Leips. Hyp.-Bank	128,0	128,0	Maschl. Germania	2.5.	30.4.
10% Junge Leipziger	128,0	128,0	Werkz. Pfitler	2.5.	30.4.
10% Hypoth.-Bank	128,0	128,0	Presto	2.5.	30.4.
10% Sächs. Bank	128,0	128,0	Penig. Maschinen	2.5.	30.4.
10% Bank f. Grundbes.	128,0	128,0	Wolfswerke	2.5.	30.4.
10% Lpz. Fd. u. Vk.-B.	128,0	128,0	Köhlmannwerke	2.5.	30.4.
10% Leips. Feuervers.	128,0	128,0	Falkens. Gardin.	2.5.	30.4.
10% Manst. Aktien	128,0	128,0	Kasseler Jute	2.5.	30.4.

Chemnitzer Kurse

vom 2. Mai 1928
(ohne Gewähr)

Auerwald & So.	2.5.	30.4.	Paradi.	2.5.	30.4.
Bachm. & Ladew.	2.5.	30.4.	Germania	2.5.	30.4.
Chemn. Aktiensp.	2.5.	30.4.	Gnächsel	2.5.	30.4.
Chemn. Papierfab.	2.5.	30.4.	Großsch.	2.5.	30.4.
Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.	Wolfsch.	2.5.	30.4.
Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.	Karl Hamel	2.5.	30.4.
Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.	Hartmann	2.5.	30.4.
Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.	F. A. Köbbe	2.5.	30.4.

Leipziger Kurse (cont.)

10% Erbl. Feing.	2.82	2.98	10% Erbl. Feing.	2.82	2.98
10% Erbl. M.I. Gr.	128,0	128,0	10% Erbl. M.I. Gr.	128,0	128,0
10% A. D. Cred.-Anst.	128,0	128,0	10% A. D. Cred.-Anst.	128,0	128,0
10% Leips. Hyp.-Bank	128,0	128,0	10% Leips. Hyp.-Bank	128,0	128,0
10% Junge Leipziger	128,0	128,0	10% Junge Leipziger	128,0	128,0
10% Hypoth.-Bank	128,0	128,0	10% Hypoth.-Bank	128,0	128,0
10% Sächs. Bank	128,0	128,0	10% Sächs. Bank	128,0	128,0
10% Bank f. Grundbes.	128,0	128,0	10% Bank f. Grundbes.	128,0	128,0
10% Lpz. Fd. u. Vk.-B.	128,0	128,0	10% Lpz. Fd. u. Vk.-B.	128,0	128,0
10% Leips. Feuervers.	128,0	128,0	10% Leips. Feuervers.	128,0	128,0
10% Manst. Aktien	128,0	128,0	10% Manst. Aktien	128,0	128,0

Chemnitzer Kurse (cont.)

Auerwald & So.	2.5.	30.4.	Auerwald & So.	2.5.	30.4.
Bachm. & Ladew.	2.5.	30.4.	Bachm. & Ladew.	2.5.	30.4.
Chemn. Aktiensp.	2.5.	30.4.	Chemn. Aktiensp.	2.5.	30.4.
Chemn. Papierfab.	2.5.	30.4.	Chemn. Papierfab.	2.5.	30.4.
Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.	Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.
Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.	Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.
Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.	Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.
Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.	Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.

Leipziger Kurse (cont.)

10% Erbl. Feing.	2.82	2.98	10% Erbl. Feing.	2.82	2.98
10% Erbl. M.I. Gr.	128,0	128,0	10% Erbl. M.I. Gr.	128,0	128,0
10% A. D. Cred.-Anst.	128,0	128,0	10% A. D. Cred.-Anst.	128,0	128,0
10% Leips. Hyp.-Bank	128,0	128,0	10% Leips. Hyp.-Bank	128,0	128,0
10% Junge Leipziger	128,0	128,0	10% Junge Leipziger	128,0	128,0
10% Hypoth.-Bank	128,0	128,0	10% Hypoth.-Bank	128,0	128,0
10% Sächs. Bank	128,0	128,0	10% Sächs. Bank	128,0	128,0
10% Bank f. Grundbes.	128,0	128,0	10% Bank f. Grundbes.	128,0	128,0
10% Lpz. Fd. u. Vk.-B.	128,0	128,0	10% Lpz. Fd. u. Vk.-B.	128,0	128,0
10% Leips. Feuervers.	128,0	128,0	10% Leips. Feuervers.	128,0	128,0
10% Manst. Aktien	128,0	128,0	10% Manst. Aktien	128,0	128,0

Chemnitzer Kurse (cont.)

Auerwald & So.	2.5.	30.4.	Auerwald & So.	2.5.	30.4.
Bachm. & Ladew.	2.5.	30.4.	Bachm. & Ladew.	2.5.	30.4.
Chemn. Aktiensp.	2.5.	30.4.	Chemn. Aktiensp.	2.5.	30.4.
Chemn. Papierfab.	2.5.	30.4.	Chemn. Papierfab.	2.5.	30.4.
Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.	Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.
Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.	Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.
Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.	Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.
Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.	Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.

Leipziger Kurse (cont.)

10% Erbl. Feing.	2.82	2.98	10% Erbl. Feing.	2.82	2.98
10% Erbl. M.I. Gr.	128,0	128,0	10% Erbl. M.I. Gr.	128,0	128,0
10% A. D. Cred.-Anst.	128,0	128,0	10% A. D. Cred.-Anst.	128,0	128,0
10% Leips. Hyp.-Bank	128,0	128,0	10% Leips. Hyp.-Bank	128,0	128,0
10% Junge Leipziger	128,0	128,0	10% Junge Leipziger	128,0	128,0
10% Hypoth.-Bank	128,0	128,0	10% Hypoth.-Bank	128,0	128,0
10% Sächs. Bank	128,0	128,0	10% Sächs. Bank	128,0	128,0
10% Bank f. Grundbes.	128,0	128,0	10% Bank f. Grundbes.	128,0	128,0
10% Lpz. Fd. u. Vk.-B.	128,0	128,0	10% Lpz. Fd. u. Vk.-B.	128,0	128,0
10% Leips. Feuervers.	128,0	128,0	10% Leips. Feuervers.	128,0	128,0
10% Manst. Aktien	128,0	128,0	10% Manst. Aktien	128,0	128,0

Chemnitzer Kurse (cont.)

Auerwald & So.	2.5.	30.4.	Auerwald & So.	2.5.	30.4.
Bachm. & Ladew.	2.5.	30.4.	Bachm. & Ladew.	2.5.	30.4.
Chemn. Aktiensp.	2.5.	30.4.	Chemn. Aktiensp.	2.5.	30.4.
Chemn. Papierfab.	2.5.	30.4.	Chemn. Papierfab.	2.5.	30.4.
Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.	Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.
Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.	Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.
Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.	Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.
Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.	Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.

Leipziger Kurse (cont.)

10% Erbl. Feing.	2.82	2.98	10% Erbl. Feing.	2.82	2.98
10% Erbl. M.I. Gr.	128,0	128,0	10% Erbl. M.I. Gr.	128,0	128,0
10% A. D. Cred.-Anst.	128,0	128,0	10% A. D. Cred.-Anst.	128,0	128,0
10% Leips. Hyp.-Bank	128,0	128,0	10% Leips. Hyp.-Bank	128,0	128,0
10% Junge Leipziger	128,0	128,0	10% Junge Leipziger	128,0	128,0
10% Hypoth.-Bank	128,0	128,0	10% Hypoth.-Bank	128,0	128,0
10% Sächs. Bank	128,0	128,0	10% Sächs. Bank	128,0	128,0
10% Bank f. Grundbes.	128,0	128,0	10% Bank f. Grundbes.	128,0	128,0
10% Lpz. Fd. u. Vk.-B.	128,0	128,0	10% Lpz. Fd. u. Vk.-B.	128,0	128,0
10% Leips. Feuervers.	128,0	128,0	10% Leips. Feuervers.	128,0	128,0
10% Manst. Aktien	128,0	128,0	10% Manst. Aktien	128,0	128,0

Chemnitzer Kurse (cont.)

Auerwald & So.	2.5.	30.4.	Auerwald & So.	2.5.	30.4.
Bachm. & Ladew.	2.5.	30.4.	Bachm. & Ladew.	2.5.	30.4.
Chemn. Aktiensp.	2.5.	30.4.	Chemn. Aktiensp.	2.5.	30.4.
Chemn. Papierfab.	2.5.	30.4.	Chemn. Papierfab.	2.5.	30.4.
Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.	Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.
Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.	Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.
Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.	Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.
Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.	Chemn. Holzwerkz.	2.5.	30.4.

88, Anhalt-Deutscher Landesbank 5%. Von niedrigeren sind zu erwähnen: Schöngert - 3, Paradiesbitten - 3, Commerz-Bank, Darmstädter Bank, Halle-Südharz je - 4% und Reichsbank - 7%.

Chemischer Börse vom 2. Mai.

Die Börse zeigte im allgemeinen ein uneinheitliches Aussehen. Am Rohstoffmarkt entwickelte sich aber eine außerordentlich scharfe Nachfrage nach den Ätzen und Schwefelsäuren von Schöberg & Salzer, die ihren Bestand im fortlaufenden Verkehr um 45 bzw. 37 % erhöhen konnten, um dann wieder 13 bzw. 7 % zurückzugeben.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with columns for location (in Berlin), date (2. Mai 1928), and exchange rate. Includes entries for Holland, Buenos Aires, Brüssel, etc.

Berlin, 2. Mai. Devisenkurse: Auszahlung Ausland 2,04 bis 2,06, Barfuß 4,75 bis 4,95, Polen 40,75 bis 40,95, etc.

Amtlich, 2. Mai, 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 20,24, London 12,09, Rom 12,09, Paris 9,77, etc.

Paris, 2. Mai, 11 Uhr. Devisenkurse. Paris 20,12, London 12,09, Rom 12,09, etc.

London, 2. Mai, 11 Uhr. Devisenkurse. London 12,09, Paris 9,77, etc.

Reichsbank-Zinsfuß

seit 4. Oktober. Lombardzinsfuß 7% (bisher 7%), Wechselzinsfuß 7% (bisher 6%).

Berliner Produktbörse vom 2. Mai.

Die schwächere Tendenz des Vormittags beherrschte auch die offizielle Börse. Amerika hatte größere Kursverluste an seinen Wertpapieren über sich ergehen lassen müssen und auch der Exportanfang schloß sich der Abwärtsbewegung an.

vorn 3 R., für spätere Sichten 1,50 R. schwächer. Gerste rubia. Oker ist nur mäßig angeboten, doch sind auch die Käufer zurückhaltend, die Preise nicht ganz behauptet. Weizen R18.

Berliner amtliche Notierungen vom 1. Mai. 1. Qualität 1,71, 2. Qualität 1,60, abfallende Qualität 1,43 Reichsmark je Pfund. Tendenz: fest.

Amliche Berliner Produktenpreise

Table listing various agricultural products like Weizen, Roggen, Gerste, etc. with their prices and trends.

Konst. Hermann Wolff gestorben. Konstant Wolff, Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Bank, ist am 1. Mai gestorben, nachdem er das hohe Alter von 94 Jahren erreicht hat.

Zimnerei und Käsefabrik Hermann Tognomiti N. G. Chemnitz. Die mit einem Aktienkapital von 1,5 Millionen Reichsmark angelegte Gesellschaft weiß für das Geschäftsjahr 1927 nach Abzug aller Unkosten einen Bruttoüberschuss von 323 480 Reichsmark auf, nachdem das Jahr 1926 einen Mehrertrag der Unkosten über den Rohgewinn von 183 176 Reichsmark gestiftet hatte.

W. G. für Zelluloseindustrie vorm. Ferdinand Wolff, Wanneim-Redarbau. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 2. Juni einzuberufenden Hauptversammlung für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1927 bis 31. Dezember 1927 eine Dividende von 6% (6%) p. r. t. auf die Vorkassafaktien und von 5% (5%) p. r. t. auf die Stammaktien vorzuschlagen.

Wirttembergische Metallwarenfabrik, Geislingen-Steige. Der Hauptversammlung am 31. Mai wird vorgeschlagen, 7% (5%) Dividende zu verteilen. Im laufenden Geschäftsjahre ist das Unternehmen voll beschäftigt.

Berliner Schlachthausmarkt vom 2. Mai. Auftrieb: 1150 Rinder, darunter 214 Ochsen, 304 Bullen, 638 Kühe und Kalben, ferner 3307 Schafe, 15 889 Schweine, etc.

44. Pfeffer: 1. Klasse 34 bis 44, Ralber: 2. Klasse 60 bis 70, 3. Klasse 45 bis 60, 4. Klasse 80 bis 90, etc.

Berlin, 2. Mai. Edelmetalle: Gold 2,82, Silber 0,078, Platin 10,50 Reichsmark je Gramm.

Berliner Metallmarkt vom 2. Mai. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytkupfer reine bars 184,75, etc.

Magdeburger Lederfabrik vom 2. Mai. Weißleder einseitig End und Verbrühter für 50 Kilogramm brutto für netto, etc.

Preussische Baumwollspinnerei vom 2. Mai. (Antana) Juli 11,8 bis 11,88, Oktober 11,10 bis 11,21, etc.

Bremen, 2. Mai. Baumwolle in loco 38,80. Bremen, 2. Mai, 11 Uhr. Baumwolle in loco 38,80.

London, 2. Mai. Baumwolle in loco 38,80. London, 2. Mai, 11 Uhr. Baumwolle in loco 38,80.

Behandlungen der Dresdner Amtsgerichte.

Dresdner Handelsregister. Eingetragen wurde: Auf Blatt 2078, betreffend die Aktiengesellschaft Hotel Bellevue in Dresden; Auf Blatt 1924, betreffend die Gesellschaft Grebe & Kühner, etc.

Dresdner Konkurse.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Bäckers meisters Max Jänke in Dresden, Neißerstraße 48, ist nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Berliner Kurse vom 2. Mai 1928

Large table of stock prices for various companies and sectors like Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Bank-Aktionen, Industrie-Aktionen, etc.

Table of stock prices for various companies like Faber, Bleist.-F., Kahla, Porzellan, etc.

Table of stock prices for various companies like Siemens Glasind., Siemens & Halske, etc.